

Wissenswertes zum Thema Frühgeburt

In Deutschland werden jährlich ca. 60.000 Kinder zu früh geboren. Eines von zehn Neugeborenen ist demnach ein sogenanntes „Frühchen“. Damit sind Frühgeborene die größte Kinderpatientengruppe Deutschlands.

Von einer Frühgeburt spricht man, wenn das Kind vor der vollendeten 37. von normalerweise 40 Schwangerschaftswochen (SSW) geboren wird oder bei der Geburt weniger als 2.500 Gramm wiegt. Nicht alle Kinder überstehen den vorzeitigen Start ins Leben ohne langfristige Beeinträchtigungen. Insbesondere sehr kleine Frühgeborene, die vor der 28. SSW geboren wurden und weniger als 1.000 Gramm Geburtsgewicht hatten, haben ein erhöhtes Risiko für Entwicklungsdefizite und Behinderungen.

Mittlerweile fallen vermehrt auch anfangs als vermeintlich unkritisch eingestufte sogenannte späte Frühgeborene (34.-37. SSW) mit schulischen Problemen auf. Lese-Rechtschreibschwäche, Rechenschwäche, Aufmerksamkeitsdefizit und Hyperaktivität treten bei frühgeborenen Kindern deutlich häufiger auf als bei reif geborenen Altersgenossen.



Die Situation der Eltern



Wenn die Eltern sich mit ihrem Kind zum ersten Mal bei Ihnen in der Kinderarztpraxis vorstellen, dann liegen bereits aufregende Wochen oder gar Monate des Aufenthalts in einer Kinderklinik hinter ihnen. Für die

meisten Eltern ist das Erlebte ein Schock. Die Geburt ihres Kindes haben sie sich mit Sicherheit anders vorgestellt.

Während das Kind in einem Inkubator oder Wärmebett von erfahrenen Schwestern und Ärzten versorgt wird, stehen die Eltern anfangs hilflos daneben. Sie können überhaupt nicht einschätzen, wie sich die Situation ihres Kindes entwickeln wird. Neben der Sorge um den Gesundheitszustand des Kindes suchen viele Mütter die Schuld für die verfrühte Geburt ihres Kindes bei sich. Sie zweifeln zudem an ihren Fähigkeiten, so ein zartes Wesen eigenständig versorgen zu können.

Viele der Kinder sind unmittelbar nach ihrer zu frühen Geburt noch sehr trinkschwach. Aufgrund dessen müssen sie zu Beginn über eine Magensonde mit Nahrung versorgt werden. Auch das Atmen fällt vielen Frühgeborenen anfangs noch schwer, da der gesamte Organismus noch nicht reif genug ist, um problemlos zu funktionieren. Deshalb müssen sie unter Umständen maschinell beim Atmen unterstützt werden. Medizinische Geräte überwachen die lebenswichtigen Funktionen wie Herzschlag, Puls, Blutdruck und Sauerstoffsättigung im Blut.

Dieser Anblick ist für Eltern sehr belastend und erschwert den Zugang zum Kind. Selbst wenn das eigene Kind verhältnismäßig stabil ist, werden die Eltern aufgrund der räumlichen Situation dennoch mit den Schicksalen anderer Familien konfrontiert, deren Kindern es mitunter sehr schlecht geht und die im schlimmsten Fall sterben.

Selbst wenn es dem Kind zwischenzeitlich gut geht, brauchen insbesondere Mütter deutlich länger, um die traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten und die anfänglichen Ängste zu bewältigen. Auf Außenstehende wirken sie daher oftmals unangemessen überbesorgt, da es dem ehemals zu früh geborenen Kind ja mittlerweile objektiv gut geht und die Sorgen der Eltern damit auf den ersten Blick nicht nachzuvollziehen sind.

Wenn das eigene Kind so stabil ist, dass es aus der Klinik nach Hause entlassen werden kann, dann ist das natürlich ein ganz wichtiger Moment für die Eltern. In die große Vorfreude mischen sich aber immer wieder auch Sorgen und Ängste. Werden wir das alleine schaffen? Sind wir in der Lage, rechtzeitig genug zu erkennen, wann es unserem Kind schlecht geht? Müssen wir sofort wieder in die Klinik, wenn das Kind erste Anzeichen einer Erkrankung zeigt? Wird unser Kind den Wechsel aus der gut überwachten und sterilen Umgebung in der Klinik nach Hause gesundheitlich problemlos bewältigen?

All diese Fragen verunsichern viele Eltern und führen dazu, dass sie möglicherweise deutlich häufiger in der Kinderarztpraxis anrufen und vorbeikommen als Eltern von reif geborenen Kindern ohne Startschwierigkeiten.

Die Situation des Kindes



Vielen Frühchen sieht man den vorzeitigen Start ins Leben bereits nach wenigen Wochen nicht mehr an. Aufgrund dessen werden auch Sie oftmals auf den ersten Blick nicht erkennen können, welche Anstrengungen bereits hinter einem zu früh geborenen Kind liegen.

Eine Schwangerschaft dauert nicht umsonst 40 Wochen. Erst dann ist der Organismus des Neugeborenen so weit entwickelt, dass es lebenswichtige Aufgaben wie die Regulation der Körpertemperatur und des Kreislaufes, die Entgiftung des Körpers, die

optimale Verwertung von Nahrung, die Atmung eigenständig und störungsfrei bewältigen kann.

Auch das Immunsystem ist nach einer zu frühen Geburt noch nicht so weit entwickelt, dass das Neugeborene ausreichend vor Krankheitserregern geschützt ist. Frühgeborenen Kindern fehlt in jedem Fall wertvolle Entwicklungszeit im schützenden Bauch der Mutter. Nur dort kann sich ihr Immunsystem wirklich ungestört unter optimalen Bedingungen entwickeln, um sich möglichst effektiv gegen Viren und Bakterien wehren zu können.

So können Sie weiterhelfen

Als Praxisteam können Sie entscheidend dazu beitragen, dass sich die Familie mit einem Frühchen bei Ihnen gut aufgehoben fühlt. Der Umgang mit von einer Frühgeburt betroffenen Familien ist dabei zugebenermaßen nicht immer ganz einfach. Die Geschehnisse in der Klinik sind noch ganz frisch. Zeit, um das Erlebte zu verarbeiten oder sich gar davon zu erholen, gibt es nicht. Im Gegenteil – die kurz bevorstehende oder wenige Tage zurückliegende Entlassung des Kindes aus der Klinik erleben viele Eltern als sehr verunsichernd.

Neben der Freude auf den gemeinsamen Start ins Familienleben zu Hause gibt es, wie bereits beschrieben, unzählige Fragen, Sorgen, Nöte und Ängste. Aufgrund dessen sind Eltern möglicherweise emotional sehr aufgewühlt, erschöpft, wenig belastbar, haben besonderen Redebedarf oder sind sehr verschlossen.

Herzlich willkommen

Für Eltern ist es wichtig, das Gefühl zu haben, dass sie in Ihrer Praxis jederzeit willkommen sind. Dabei kann es sinnvoll sein, ein oder zwei feste MitarbeiterInnen im Team zu haben, die sich näher mit der speziellen Situation von Frühchen-Familien befassen und den Eltern als kompetente und gut informierte Ansprechpartner auch am Telefon zur Verfügung stehen. Oft ergeben sich erst im Anschluss an den Aufenthalt in der Kinderklinik viele Fragen. Das verunsichert die Familien gerade in der Anfangszeit zu Hause.

Ich interessiere mich für Deine Geschichte

Persönliche Zuwendung ist für die verunsicherten Familien ein ganz wichtiger Stabilisationsfaktor. Schon kleine Gesten wie die namentliche Ansprache des Kindes, das Kennen von grundlegenden Fakten der Krankenakte des Kindes (SSW, anfängliche gesundheitliche Probleme usw.), Fragen nach dem Wohlergehen der Familie, nach deren möglichen Problemen und Sorgen, nach dem Gesundheitszustand des Kindes, nach möglichen Entwicklungsfortschritten vermitteln Anteilnahme, Mitgefühl und Verständnis für die Belastung der Familie. Natürlich können Sie bei der Vielzahl an kleinen Patienten, die Ihre Praxis täglich besuchen, nicht alle Details jeder Krankengeschichte im Hinterkopf haben. Daher wäre es hilfreich, sich kurze Stichworte zum kleinen Patienten auf einer separaten Karteikarte in der Krankenakte des Kindes als Gedächtnisstütze zu notieren.

Die besonderen Kenntnisse über die persönliche Situation der Familie entlasten Mutter oder Vater zudem von der Notwendigkeit, die eigene, mitunter lange und komplizierte Geschichte immer wieder aufs Neue vortragen zu müssen, was sehr ermüdend und anstrengend sein kann.

Geschichten von anderen kleinen Patienten mit vergleichbaren Startbedingungen und positiven Entwicklungsfortschritten können zudem Mut machen und Zuversicht bieten.

Ich kann weiterhelfen

Der Start ins Familienleben ist für Frühchen-Familien nicht einfach. Aufgrund dessen haben insbesondere Mütter oft das Bedürfnis zu erzählen, welche Erlebnisse bereits hinter ihnen und ihrem Kind liegen. Das kostet Zeit, die im normalen Praxisalltag zwischen Telefongesprächen und Terminvereinbarungen oft nur eingeschränkt zur Verfügung steht.

Ein Hinweis auf die regionale Selbsthilfegruppe oder spezielle Gesprächsangebote für Frühchen-Eltern kann hier enorm hilfreich sein und erspart den Familien zeitintensive Recherche. Vielfach kommen Eltern auch gar nicht auf die rettende Idee, dass es ein auf ihre spezielle Situation zugeschnittenes Beratungs- und Unterstützungsangebot geben könnte. Insbesondere wissen sie oftmals nicht, dass auch ihnen in den ersten Wochen zu Hause die Begleitung durch eine Hebamme zusteht.

Wenn Sie als Praxisteam über frühchenerfahrene Therapeuten, Spezialisten in der Region und frühchenspezifische Angebote (Gesprächskreise, Selbsthilfegruppen, integrative Krabbelgruppen) informiert sind und den Eltern entsprechende Hinweise oder Informationsmaterial in die Hand geben können, dann ist das sehr entlastend. Gerne können Sie in diesem Zusammenhang auch auf unsere Beratungshotline für Frühchen-Eltern verweisen.

Sorgen ernst nehmen

Üblicherweise suchen Eltern den Kinderarzt auf, wenn ihr Kind erste Krankheitssymptome zeigt. Fieber, Husten, Schnupfen, Durchfall und Erbrechen sind dabei nicht seltene Begleiterscheinungen bei den kleinen Patienten, die sich im Wartezimmer einer Kinderarztpraxis aufhalten.

Der Aufenthalt zwischen all diesen kranken Kindern ist für Eltern von Frühgeborenen sehr beunruhigend. Das ist auch nachzuvollziehen, wenn man bedenkt, dass sie gerade in den ersten Tagen, Wochen oder Monaten in besonderem Maß mit Hygienevorschriften auf der neonatologischen Station konfrontiert wurden (kein Zugang zum Kind ohne gründliche Desinfektion der Hände, Tragen eines Mundschutzes bei ersten Anzeichen einer beginnenden Erkältung, die von Husten begleitet wird).

Zudem ist das Immunsystem von Frühgeborenen gegenüber dem Immunsystem von reif geborenen Kindern anfangs im Nachteil. Daher ist es auch objektiv sinnvoll, die Familien in einem gesonderten Bereich oder gar nicht warten zu lassen, um die Kinder vor der potentiellen Ansteckungsgefahr im Wartezimmer zu schützen.

Belastungszeichen erkennen

Insbesondere bei frühgeborenen Kindern treten häufig sogenannte Regulationsstörungen auf. Sie sind anfangs wenig belastbar, trinken nicht ausreichend, schreien viel und kommen nicht zur Ruhe.

Das ist für ihre Eltern sehr anstrengend, zumal es für sie auch keine wirkliche Erholungsphase von der psychisch sehr belastenden Situation in der Klinik gibt.

Aufgrund dessen kann es zu Situationen kommen, in denen Eltern, wenn auch nur für einen kurzen Moment, die Kontrolle verlieren und ihr schreiendes Kind schütteln. Das kann im schlimmsten Fall den Tod des Kindes bewirken. Deshalb ist es besonders wichtig, den Eltern möglichst frühzeitig eine kompetente Kontaktadresse zu einer sogenannten Baby-Schrei-Ambulanz zu vermitteln, wenn diese signalisieren, dass das Kind sehr anstrengend ist.

Werden Sie hellhörig, wenn Frühchen-Eltern davon berichten, wie problematisch der Umgang mit ihrem Kind für sie ist. Wenig Schlaf, viel Geschrei und Probleme beim Füttern können sich schnell zu einer explosiven Mischung entwickeln – mit schrecklichen Folgen für die Familie. Möglichst frühzeitige Hilfsangebote sind in solchen Situationen mitunter lebensrettend.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit diesen Informationen einen Einblick in die Situation der Familien von zu früh geborenen Kindern vermitteln konnten. Sollten Sie noch weitere Fragen oder Anmerkungen haben, dann erreichen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten.

Wenn Sie in Ihrer Praxis auf uns und unsere Angebote aufmerksam machen möchten, dann schicken wir Ihnen gerne unsere kostenlosen Info-Flyer und unsere Info-Plakate (Din A4), die Sie am besten per E-Mail an bestellung@fruehgeborene.de anfordern können.

Über den Bundesverband

Der Bundesverband „Das frühgeborene Kind“ e.V. ist die Dachorganisation der Elterninitiativen und Fördervereine für Frühgeborene und kranke Neugeborene in Deutschland. Mit seinem FrühgeborenenInformationsZentrum (FIZ), Elternbroschüren in verschiedenen Sprachen und einer telefonischen Beratungs-Hotline für betroffene Familien und Angehörige leistet er wertvolle Aufklärungsarbeit rund um das Thema Frühgeburt und ihre Folgen.

FrühgeborenenInformationsZentrum

Speyerer Str. 5-7
60327 Frankfurt am Main

E-Mail info@fruehgeborene.de
Homepage www.fruehgeborene.de

Infoline

bundesweite Servicenummer
01805 - 87 58 77
(0,14 €/Min. aus dem Festnetz,
Mobilfunk max. 0,42 €/Min.)
dienstags und donnerstags
von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Impressum

Herausgeber
Bundesverband „Das frühgeborene Kind“ e.V.
Speyerer Str. 5-7
60327 Frankfurt am Main

Alle Rechte vorbehalten

Text & Redaktion: Katarina Eglin

Fotos: Foto Video Sessner

Layout, Satz und Druck
gzm Grafisches Zentrum Mainz Bödige GmbH

Stand: Dezember 2010

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft AG
IBAN: DE88 5502 0500 0008 6250 00
BIC: BFSWDE33MNZ

Mit freundlicher Unterstützung von

abbvie



Gut aufgehoben in der Kinderarztpraxis

Informationen für Praxisteam über die besondere Situation von zu früh geborenen Kindern und ihren Eltern



Bundesverband
„Das frühgeborene Kind“ e.V.

www.fruehgeborene.de